

lieferten Urkunde von 1102 genannte Schenkung der Markgräfin an Papst Gregor VII. entgegen der neueren Forschung noch in die Jahre 1074 und 1075, als eine Anwesenheit der Mathilde in Rom ohnehin belegt ist; nach den 1076 ausgesprochenen Verdächtigungen habe der Papst Grund gehabt, eine entsprechende Zusammenkunft mit Mathilde zu meiden. Die häufig bemerkte Inkonsistenz im Verhalten der Markgräfin, die noch nach 1102 mehrfach uneingeschränkt über Eigengut verfügt hat, erklärt G. mit unterschiedlicher Deutung der rechtlichen Tragweite des Vorgangs: Was der Papst als Schenkung aller Eigengüter ausgelegt habe, sei von Mathilde vielleicht nur in kirchenreformerischer Absicht auf die ererbten eigenkirchlichen Rechte bezogen worden. Das wird durch die wichtige Beobachtung gestützt, daß die Schenkung nur in mathildischen Urkunden berücksichtigt wird, die unter Einfluß päpstlicher Legaten entstanden sind. Die These setzt allerdings voraus, daß Mathilde „vielleicht nicht bemerkt“ hat, „wie weit die Konsequenzen aus der Formulierung der ‚donatio secunda‘ reichten“ (S. 193).

Ludger Körntgen

Le concile de Clermont de 1095 et l'appel à la croisade. Actes du Colloque universitaire international de Clermont-Ferrand (23–25 juin 1995) organisé et publié avec le concours du Conseil Régional d'Auvergne (Collection de l'Ecole française de Rome 236) Roma 1997, Ecole Française de Rome, XVII u. 394 S., 27 Abb., Karten, ISBN 2-7283-0388-6, ITL 58.850. – Ich zeige hier und nachstehend drei Bände zur Neunhundertjahrfeier des Konzils von Clermont und der Verkündung des Ersten Kreuzzuges an, und das sind noch nicht alle. Auch wenn das Jubiläum vorgegeben war, zeigen die Bände, daß es immer schwieriger wird, über das Thema noch wesentlich Neues zu sagen. Aus dem Inhalt: Die einleitenden Aufsätze von Pierre CHARBONNIER, Jean-Luc FRAY und Michel AUBRUN (S. 1–32) zeichnen die Szene von Region, Stadt und Diözese von Clermont. – Christian LAURANSON-ROSAZ, *Le Velay et la croisade* (S. 33–64), bietet wenig wirklich Neues, aber nützlich ist die Zusammenstellung von Kreuzfahrern aus dem Velay. Allerdings war Eustach I. Granier (S. 52 Anm. 72) kein Vellave, sondern gut bezeugt ein Flame. Bei der Aufzählung seiner Besitzungen im Osten ist „prince de Sidon, baron de Saiette“ ein und dasselbe. – H. E. J. COWDREY, *The reform papacy and the origin of the crusades* (S. 65–83), vertieft seine bisherigen Studien zu dem Thema mit höchst bemerkenswerten Gedanken zu Versuchen Gregors VII., das Bußwesen zu reformieren, so daß sich auch hier Urban II. als sein Vollender erwies. – Jean-Hervé FOULON, *L'ecclésiologie du concile de Clermont: „Ecclesia sit catholica, casta et libera“* (S. 85–125), ist eine grundgelehrte Interpretation des kirchenreformerischen can. I von Clermont, überwiegend aus den Schriften von Gottfried von Vendôme. – Alfons BECKER, *Le voyage d'Urbain II en France* (S. 127–140), betont, daß die Reise neben den Kreuzzugsbemühungen auch erfolgreich Frankreich für das Reformpapsttum gewann. – James A. BRUNDAGE, *Crusaders and jurists: The legal consequences of crusader status* (S. 141–154), verfolgt die Entwicklung der weltlichen Kreuzfahrerprivilegien bis zum Lateranum IV, dessen abschließendes Kreuzzugsdekret den Kanonisten anfangs nur als eine zeitweilige Regelung galt. – Jonathan RILEY-SMITH, *The idea of crusading in the charters of the early crusaders, 1095–1102* (S. 155–166). – Giles CONSTABLE, *Cluny and the First Crusade* (S. 179–193), ist eine ausgezeichnete Zusammenfassung der nun schon seit langem andauernden